

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

9.8.1834 (Nr. 219)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 219.

Samstag, den 9. August

1834.

Baden.

Wegen des höchstbedauerlichen Ablebens Ihrer Hoheit der Prinzessin Wilhelmine Pauline Henriette Leopoldine Sophie Amalie Maximiliane, Markgräfin von Baden, Tochter Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm, legt der großherzogliche Hof, von heute an, die gewöhnliche Hoftrauer auf 14 Tage an.

Karlsruhe, den 7. August 1834.

Oberhofmarschallamt.

v. Duboys.

vdt. Müller.

* Karlsruhe, 8. August. Ihre Hoheiten der Markgraf und die Markgräfin Wilhelm sind von einem Schicksal heimgesucht worden, welches, nächst Jönen und den übrigen Mitgliedern der großherzoglichen Familie, alle Anhänger unseres höchsten Regentenhauses mit inniger Theilnahme und tiefer Trauer zu erfüllen geeignet ist. Gestern Vormittag nach 10 Uhr starb, an den Folgen des Zahnens und der dadurch herbeigeführten Schwäche des Unterleibes, die Prinzessin Henriette von Baden, erste Frucht der glücklichen Ehe Ihrer durchlauchtigsten Eltern und der Gegenstand höchstlicher beiderseitigen zärtlichsten Liebe.

Am 7. Mai 1833 geboren, hat die Prinzessin ein Alter von gerade nur fünfzehn Monaten erreicht; Sie war auf dem Wege der glücklichsten Entwicklung, als ein unvorhergesehenes, nicht zu vermeidendes Verhängniß, die Blüthe brach und die schönen Hoffnungen zerstörte, zu denen sie berechnete.

Wie aber die allwaltende Vorsehung Leid stets mit Freude wechseln läßt, damit beide zum Segen führen; so hat auch hier die Hand, welche den Schmerz nicht abwendete, wieder hülfreich lindernden Balsam gesendet, und eben was im ersten Begebniß die Theilnehmenden mit den ängstlichsten Besorgnissen erfüllte, wendete sich zu Trost und Freude. Des nämlichen Abends, zwischen 5 und 6 Uhr, wurden Ihre Hoheit die Frau Markgräfin zum zweitenmale Mutter, leicht und glücklich entbunden von einer Prinzessin, welche den hohen Ihrigen dereinst reichlich ersetzen möge, was der Tag Ihrer Geburt Ihnen geraubt hat. Die durchlauchtigste Wöchnerin und die wohlgebildete, lebenskräftige Neugeborene befinden sich in dem allererwünschtesten Wohlseyn.

Erstes Bulletin

über das Befinden Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin Wilhelm und der neugeborenen Prinzessin.

Ihre Hoheit die Frau Markgräfin haben in der Nacht abwechselnd geruht, und befinden sich diesen Morgen so wohl, als es die Umstände erlauben.

Die neugeborene Prinzessin ist vollkommen wohl.

Karlsruhe, den 8. August 1834.

Unterz. Hofrath Dr. Bils.

Freiburg, 6. August. Die Mehrheit des hiesigen Bürgerausschusses hat gegen die Wahl des seit länger als ein Jahr funktionirenden Gemeinderaths wegen formeller Mängel Beschwerde erhoben. Die großherzogl. Regierung des Oberrheins erkannte darauf die Wahl des Gemeinderaths für ungültig, und nachdem der von Seite des Bürgermeisters und von 21 Bürgern gegen diese Ungültigkeitserklärung ergriffene Rekurs von dem Ministerium des Innern verworfen worden, wurde eine neue Wahl des Gemeinderaths auf den 11., 12. und 13. d. M. angeordnet. (Frb. Btg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 5. August. Am 1. d. haben J. K. H. die verwitwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg und J. D. die verwitwete Frau Herzogin von Anhalt Dessau am großherzogl. Hofe dahier einen Besuch abgestattet. — Se. Durchl. der regierende Landgraf von Hessen-Homburg ist vorgestern hier eingetroffen und heute früh wieder abgereist.

Kurhessen.

Kassel, 2. August. Unsere Landstände befinden sich nach ihren Beschlüssen über das Militärbudget auf einmal der Regierung gegenüber wieder in einer so ernsthaften Krisis, daß kaum vorauszusehen ist, wie der jetzige Landtag endigen wird. Gleich Anfangs befürchtete man, daß, wie es sich jetzt gezeigt hat, bei Regulirung des Budgets für die neue dreijährige Finanzperiode die Feststellung des Militäretats einer der schwierigsten Punkte seyn möchte. Die Stände hielten, bei dem vorhandenen Minderbetrag der Einnahmen gegen die Ausgaben, eine bedeutende Ermäßigung namentlich in dem Armeebudget für nothwendig. Zu Begründung desselben wurde von ihnen unter Anderem behauptet, daß das weit kleinere kurhessische Kontingent beinahe so viel koste, als das bedeutend größere großbadische oder königl. württembergische. Dagegen wurden

von Seite des Kriegsministeriums einerseits die Verpflichtung Kurhessens gegen den deutschen Bund, andererseits die höheren Preise der Lebensmittel u. in Norddeutschland gegen die in Süddeutschland geltend gemacht. Der ständische Ausschuss war endlich der Meinung, daß durch eine veränderte Organisation des kurhessischen Armeekorps sich beträchtliche Ersparungen in den Ausgaben des Kriegsministeriums bewerkstelligen ließen, und legte deshalb einen Plan zu einer solchen Organisation vor. Der Kriegsminister und der Regierungskommissar Oberst Schmidt hatten ihrerseits die einzelnen Punkte dieses Plans fast durchgängig als unausführbar bestritten. Dennoch wurden die Anträge des Ausschusses von den Ständen mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Die von den Ständen beschlossenen Ersparnisse beliefen sich auf etwa 68,000 Thlr. Der Kriegsminister und der Oberst Schmidt erklärten, daß die Regierung ihre Zustimmung zu einer solchen Verringerung des Kriegsetats nie geben werde, und jene unter diesen Umständen genöthigt sey, an die hohe deutsche Bundesversammlung zu appelliren, indem das ständische Verwilligungsrecht nicht so weit ausgedehnt werden dürfe, um die Regierung zu hindern, ihre Bundesverpflichtungen zu erfüllen. Da der Kurprinzregent derzeit abwesend ist, so wird zur Vollziehung dieser Drohung erst dessen höchste Entschließung eingeholt werden müssen. Jedenfalls wird eine geraume Zeit darauf gehen, ehe eine Entscheidung von Frankfurt zu erwarten stehen möchte. Da aber der Schluß des Landtags bereits auf den 16. August angekündigt ist, so sieht man nicht, wie bis dahin ein Finanzgesetz und ein Landtagsabschied zu Stande kommen kann. Ohne neue ständische Steuerverwilligung durch ein neues Finanzgesetz aber wird binnen Kurzem die Befugniß der Regierung, verfassungsmäßig Steuern zu erheben, aufhören. Man erkennt also leicht, zu welchen großen Verwicklungen dieser Vorfall führen kann.

(S. M.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 2. Aug. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Sr. Maj. der jüngere König von Ungarn in den nächsten Tagen eine kleine Reise nach dem im oberösterreichischen Traunviertel gelegenen, seiner romantischen Lage wegen bekannten Städtchen Smunden, woselbst auch Sr. k. k. Herzog von Modena zu erwarten seyn solle. — Der k. k. Obristleutnant Prolesch von Osten hat dieser Tage seine Ernennung zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers bei Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland erhalten, und wird in einigen Wochen zu seinem neuen Posten abgehen. Der bis daher bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Rom angestellt gewesene Hr. Joseph Ritter v. Stahl, wird als Sekretär, und ein Sohn des Hofraths v. Kleinmayrn Hr. v. Prolesch als Kommissar begleiten. — Die zu Prüfung des neuen Kadeßky'schen Reglements niedergesetzte Militärkommission hat ihre Arbeiten beendigt, und ihr Referat bereits Sr. Maj. dem Kaiser vorgelegt. Es soll dieses, so weit das Reglement die Infanterie betrifft, die volle Bil-

ligung der Kommission aussprechen, hinsichtlich dessen Einführung bei der Kavallerie aber weniger günstig lauten. Ohne Zweifel wird in diesem Sinne auch der Beschluß abgefaßt werden, daher unsrer Armee nicht unwichtige Veränderungen bevorstehen. — Graf v. Münch-Bellinghaußen erwartet, wie man hört, noch einzelne ausstehende Ratifikationen der deutschen Konferenzbeschlüsse, nach deren Eintreffen er sich unverweilt nach Frankfurt begeben wird. Erst dann darf man erwarten, von diesen Beschlüssen etwas mit Sicherheit zu erfahren. — Aus Siebenbürgen erhält man hier fortwährend gute Nachrichten hinsichtlich des Ganges der dortigen Landtagsgeschäfte. Sr. Maj. der Kaiser hat unter den vorgeschlagenen Kandidaten Hr. Nobtfa (von der katholischen Religion) zum ordentlichen Landtagspräsidenten erwählt. Die Liste der von dem Landtage in Vorschlag gebrachten Kandidaten für Befetzung der Gouvernementschargen soll bereits hier eingetroffen seyn, und mehrere derjenigen Namen enthalten, welche das gegenwärtige Gouvernement bilden. (Allg. Ztg.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 1. August. Die königl. Eröffnungsrede der Kammer ist Ihnen bekannt. Es gibt nichts Unbedeutenderes. Sie macht allgemein einen traurigen Eindruck. Die Geschichte dieser parlamentarischen Urkunde ist folgende: Man hat sie drei Tage nach einander im Conseil erörtert. Der erste Aufsatz war bezeichnender; aber Hr. Rothschild hatte eine Konferenz mit den Hh. Thiers und Humann, und man erklärte, daß die Börse, die schon jetzt sehr flau sey, um weitere 5 Fr. fallen würde, wenn in der Eröffnungsrede die geringste Meldung von einer Intervention in Spanien oder die leiseste Aeußerung über einen Krieg im Oriente vorkommen sollte. Diese Bemerkungen veranlaßten vielfaches Nachdenken, und brachten dann die unbedeutenden Ausdrücke in der Rede hervor. Die Kammer hörte den König ohne Enthusiasmus an.

(Allg. Ztg.)

Paris, 4. August. Die Kammer hat heute die Demonstration, die sie als ministerielle Mehrzahl schon gemacht hatte, als es sich darum gehandelt, dem Hr. Gras-Preville die vorläufige Präsidentenwürde zu entziehen, fortgesetzt. Sie hat Hr. Moreau, den Maire von Nanzig, dessen Erwählung durch eines der Bureaux für ungültig war gehalten worden, und mit der es offenbar nicht recht zugegangen war, als Deputirten angenommen. Die Wahl des Hrn. Pouteves hingegen, die gesetzmäßig gültig war, und bei der es nur auf eine Frage wegen Redlichkeit ankam, die unfehlbar zu Gunsten der Wahl entschieden worden wäre, wenn es sich um einen ministeriellen Deputirten gehandelt hätte, hat sie umgestoßen.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß Hr. von Pouteves ein Legitimist ist; Hr. Moreau ist rein ministeriell, und das Organ des Bureau's, welches die Umstoßung seiner Wahl verlangte, war Hr. Arago.

(Nied. Kurier.)

— Wenn wir Erläuterungen, die aus einer Quelle kommen, welche uns achtungswerth scheint, Glauben bei-

messen dürfen; so besteht das Projekt der spanischen Regierung in Betreff ihrer Schuld auf folgenden Grundlagen, die man der Sanction der Cortes zu unterwerfen im Sinne hat. Die Schuld würde nicht reduziert und selbst die Cortesbons anerkannt werden. Die Regierung will zur Abzahlung der Zinsen Termine begehren, und zudem vier oder fünf Jahre Zeit, um Ordnung in die Finanzen zu bringen, die Einkünfte zu vermehren und die Ausgaben zu vermindern, und ein Gleichgewicht zwischen beiden herzustellen, um ein Normalbudget zu bekommen. Bis dorthin sollte vermittelst eines Anlehens, wegen dessen der Regierung von allen Seiten Anerbieten gemacht werden, den Staatsbedürfnissen begegnet werden. Das ist es, was man unter Regulirung der Schuld, wovon in der Rede der Königin gesprochen wird, verstehen muß. Von einer Reduktion wollte man nicht sprechen.

(Ztg. d. D. u. N. Rh.)

* Paris, 5. August. Das Verhalten der Börse ist unbegreiflich, und muß noch zu schrecklichen Folgen führen. Man hat nun heute die günstigsten Nachrichten aus Spanien, in Frankreich ist alles ruhig, das Ministerium hat die entschiedene Mehrheit der Kammer, und dennoch fallen die Papiere. Man behauptet nämlich, in Madrid sey am 29. Juli ein Aufruhr ausgebrochen, und zwar von republikanischer Art, wie auch der letzte Versuch des Herzogs Palafox war. Die Furcht vor der Republik in Spanien klärt wohl das Meiste auf, nicht der Karlistismus ist den Besitzenden furchtbar, nein die Republik ist es, und ein republikanischer Umschwung der Dinge in Spanien das größte Uebel, das man im Hintergrund erblickt. Die mysteriöse Auflösung des belgischen Ministeriums in tiefster Ruhe gibt hier viel nachzuforschen und zu vermuthen. Der Hauptgrund soll seyn, daß sich Rogier und Lebeau zurückzogen, weil alle ihre Versuche, mit der franzöf. Regierung zu einem vernünftigen Handelsvertrage zu kommen, gescheitert sind. So stößt Frankreich merkantilisch und Holland politisch die Belgier zurück, eine beneidenswerthe Lage. Es scheint, daß hier einige Fälle der Cholera neuerdings vorgekommen sind, aber die Krankheit zeigt sich bei weitem nicht so heftig wie das vorigemal. Ein türkischer Geschäftsträger ist hier angekommen. Die Regierung scheint es darauf anzulegen, den National wie die Tribune zu unterdrücken. Carrel ist schon wieder in einen neuen Prozeß verwickelt, kaum daß sein Gehülfe Scheffer verurtheilt war. Man hofft dieses Organ der Republik zu ermüden.

Paris, 5. Aug. Nach dem Temps hätten die belgischen Minister abgedankt, weil Ludwig Philipp sehr ungehalten sey, daß sie damit umgingen, Belgien an den preussischen Zollverein anzuschließen. Leopold habe auf die Eröffnungen des franzöf. Kabinetts seine Minister im Stich gelassen, welchen dann nichts anders übrig geblieben sey, als ihre Entlassung zu nehmen.

— Der Infant Don Sebastian und seine Gemahlin sind von Barcelona zu Marseille angekommen, und wollen einige Zeit da bleiben. Es scheint, daß er der Cholera aus dem Wege gegangen ist. Er und sein Gefolge von

20 Personen haben Pässe von dem Minister Martinez de la Rosa.

Großbritannien.

London, 2. August. In der Abend Sitzung des Oberhauses am Mittwoch erhielt die in beiden Häusern durchgegangene irländische Zwangsbill die königl. Sanction durch eine Kommission.

Im Oberhaus wurde gestern Abend die Bill, Zulassung von Dissenters zu graduirten Würden betreffend, mit 187 Stimmen gegen 85 verworfen.

Holland.

Amsterdam, 2. Aug. Unser Staats Courant enthält den Plan und die Bedingungen der Theilnahme an einer anonymen Gesellschaft zur Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Köln, auf den Fuß der entworfenen Statuten, welche dem Könige zur Genehmigung sollen vorgelegt werden. Nach dem ersten Artikel soll das Kapital der Gesellschaft 12 Millionen Gulden groß seyn, und in 12,000 Aktien, jede von 1000 fl., vertheilt werden; doch so, daß, sobald die Einschreibung 8 Millionen beträgt, die Gesellschaft als konstituiert betrachtet wird, und ihre Wirksamkeit beginnen soll. Die Subskription wird am 21. Aug. gleichzeitig zu Amsterdam bei den Notaren Commelin und Weyland, und zu Köln bei den Banquiers J. H. Stein und A. Schaafhausen eröffnet.

Schweiz.

Bei der Rheinkorrektion in der Domslescher Thal ebene (im Kanton Graubünden) wird diese in zwei Flußbezirke eingetheilt, deren Scheidungslinie bei der Rhein- und Albulavereinigung liegt, und der obere Bezirk, in Ermangelung eines Seebeckens, wird zur Auffassung und Ablagerung der Geschiebe benutzt. Die Kosten werden auf 170,000 fl., bei einem Gewinn von 1,345,340 D. Klaster Landes (das Kloster hält 36 D. Schuhe) berechnet. (S. M.)

In der Sitzung der Tagsatzung am 4. Aug. wurde die Frage der Revision des Bundes behandelt. In der Berathung erklärte der Ehrengesandte von Bern (Tschärner) sich auf eine Weise, daß es immer mehr und mehr klar wird, der Stand Bern suche, unter dem Schein und Vorwände, etwas Vollkommenes zu erstreben, vielmehr jede Verbesserung des Bestehenden aufs sorgfältigste zu vermeiden, und im Bewußtseyn, das größte Gebiet und die größte Bevölkerung zu besitzen, die Kantonsouveränität ungeschwächt zu erhalten.

Luzern (Pfyffer) erklärt, daß sein Stand entschlossen sey, an dem Tagsatzungsbeschlusse vom 17. Juli 1832, daß eine Revision des Bundes statt finden soll, festzuhalten.

Uri, Schwyz, Unterwalden erkennen an, daß der jetzige Bund Mängel habe, halten aber auch jetzt den Zeitpunkt noch nicht für geeignet zur Revision; sollte nichts desto weniger ein Schluß erfolgen, so verwahren sie die Souveränität ihrer Stände und halten die Ansicht fest, daß, wie der Bund von 1815 nur durch freie Zustimmung

aller Stände geschlossen wurde, er auch nur auf gleichem Wege könne verändert werden.

Glarus bringt nach seiner Instruktion und dem unterschiedenen Willen des glarnerischen Volkes auf eine Verbesserung des Bundes, am liebsten eine Totalrevision durch eine Konferenz von Bevollmächtigten der Stände, welche gewählt nach dem jetzigen Repräsentationsverhältniß, durch freien Austausch der Ideen ein Werk auf Ratifikation der Kantone zu Stande bringen könnten.

(Zürch. Ztg.)

Spanien.

Paris, 4. August. Das Journal de Paris sagt, die Regierung habe heute keine telegraphische Depesche, wohl aber Berichte durch einen Kurier erhalten, welche die gegebenen Nachrichten völlig bestätigen. Carlos gieng am 15. in die Thäler von Uzama, Basaburna und Galina, vereinigte sich mit Zumalacareguy in Almescoas und blieb dort bis zum 19. Am 20. gieng er gegen Salvatierra, um nach Vittoria zu dringen, er ward aber zurückgeworfen und zog nach Alzua, auch dies nöthigte ihn General Espartero zu verlassen. Seit dem 24. hält er sich nun in San Estevan, Clifondo und Lesaca auf. Im Thale Bastan ist er fast von allen Seiten umringt, und leidet an allem Mangel, so daß er die Verlegenheit seiner Anhänger noch vermehrt. Er schläft nie 2 Nächte an demselben Orte.

— Der Bericht Robils aus Giordia vom 25. besagt, daß ihn Zumalacareguy, Uranga und Euebillas mit 5000 Mann auf seinem Marsche nach Olazagutia angegriffen, er sie aber gänzlich geschlagen und zerstreut habe.

Paris, 5. August. Telegraphische Depesche. Bayonne, 4. August. Die Insurgenten sind auf der ganzen Linie geschlagen, seit dem 1. greift sie Robil mit Kraft an. Diesen Abend werden wir die Details erhalten.

— Die Nachrichten der Gazette lauten anders. Zumalacareguy steht noch bei Pampeluna, Robil hat am 25. viele Leute verloren und war den Karlisten an Zahl überlegen. Ein Kurier aus Madrid, der am 31. in Bayonne ankam, hat karlistische Banden auf dem ganzen Wege angetroffen. Er mußte sich in Bilbao einschiffen, um nach Bayonne zu kommen. Die neueste telegraphische Depesche erklärt die Gazette für ein leeres Gerücht.

Griechenland.

In den neuesten Münchener Blättern liest man: „Den neuesten und verbürgtesten Kuriernachrichten aus Griechenland zufolge, werden nun so manche, besonders über den Kampf der Baiern mit den Mainoten in Umlauf gekommene Gerüchte widerlegt, und dahin berichtet, daß bei dem Angriffe, welcher von vier Kompagnien Baiern auf die Thürme der Mainoten ausgeführt wurde, zwei Offiziere, Oberlieutenant Koch und Lieutenant Schmid, mit zehn Gemeinen geblieben sind; diese wackern Männer haben einen rühmlichen Tod auf dem Felde der Ehre gefunden. Der Oberlieutenant Koch wurde durch die rechte Hand geschossen; er wich nicht zurück, sondern nahm den Säbel in die Linke, schwang ihn hoch empor und rief: „Mir nach, Ka-

meraden!“ Er drang nun muthig mit seinen Leuten vor, aber in diesem Augenblicke traf eine tödtende Kugel seine Brust, und er sank lautlos nieder, den Heldenod sterbend, zwar fern vom Vaterlande und seinen lieben Eltern, aber hochgeachtet und bedauert von allen, welche diesen edlen, hoffnungsvollen Jüngling gekannt haben. Major Ott befand sich im Augenblicke des Kampfes mit seinen Leuten so nahe an der Küste, daß man das Schießen vernehmen konnte; allein er konnte wegen des ungünstigen Windes nicht landen. Die vier Kompagnien, welche diesen Angriff unternommen, wurden durch die Uebermacht der Mainoten zwar entwaffnet gefangen genommen, aber wieder entlassen. Der Hr. General und Kriegsminister v. Lesuire wird nicht zurückkehren, wie in mehreren Zeitungen berichtet worden.“

Verschiedenes.

Aus Königsberg in Preussen wird gemeldet: In einigen Waldungen in Litthauen, namentlich in der Alt-Sternbergischen und Druskenschen Forst bei Neblauken und Taplacken sind Waldbrände ausgebrochen. Auch in den Waldungen von Fuchsberg, Ditzenhagen und Lindenau in unserer Nähe sind Brände entstanden, die man zum Theil noch nicht hat unterdrücken können. Ein Brand in den Waldungen von Sonnenberg, welcher sich auch über die Forsten der Stadt Braunsberg zu verbreiten anfing, ward in der vorigen Woche durch die Anstrengungen der herbeigeeilten Leute der Nachbarschaft, denen ein Theil der Garnison von Braunsberg bereitwillig zu Hülfe kam, glücklich unterdrückt. So eben geht die Nachricht hier ein, daß auch in der preuß. eylänschen Forst ein Brand ausgebrochen sey.

Briefe über die vorgeschlagenen Eisenbahnen in Deutschland.

(Fortsetzung.)

Die andre Linie aber, die nach dem einsichtsvollen hannoverschen Oberberggrath H. C. Grothe *) Mitteldeutschland in fast gerader Linie über Hannover oder vielmehr von Magdeburg aus über Leipzig, Nürnberg, Ingolstadt, Rempten, Junsbruck, Brixen bis Venedig an das adriatische Meer durchgehen würde, kann unsrer badischen Eisenbahn keinen Abbruch thun, indem diese von Genua über Mailand, Lugano und Belinzona, St. Gotthardt, Luzern und Basel die Verbindung mit dem mittelländischen Meere ebenfalls in gerader Linie bis Köln und Amsterdam herstellt. Und dann endlich, indem dasjenige, was von Handelengütern bestimmt ist, in dieser Richtung, anstatt über Bremen, Hamburg und Lübeck, selbst

*) Ueber ein Eisenbahnsystem für Deutschland von C. Grothe k. hannoverschem Oberberggrath, Obtingen, bei van den Hoek und Ruprecht 1834.

etwa von Triest, Venedig und aus der Lombardei versandt zu werden, über den Splügen, nach Chur, Nordschach, und Konstanz, dennoch auf unsre badische Eisenbahn gebracht werden wird.

Daher der badische Handelsstand keineswegs aus Besorgniß über eine solche Konkurrenz zurückzutreten Anlaß fand, derselbe sieht vielmehr gar wohl ein, so wie auch reiche Güterbesitzer und Kapitalisten, welche unerschöpfbare Vortheile es ihnen bringen wird, wenn als Folge der Herstellung unsrer badischen Eisenbahn von Mannheim bis Basel, inmitten von Europa, auf der Straße des ältesten und permanentesten Handelsweges vom Norden nach Süden, alle zwischen diesen Endpunkten Mannheim und Basel liegenden Städte gleicher Vortheile theilhaftig seyn, oder vielmehr alle zusammen, in Bezug auf Handel- und Verkehr, nur eine einzige blühende Handelsstadt seyn werden. Man sieht im Badischen wie in Basel dies alles sehr wohl ein, und seitdem der Freiherr von Cotta, dem großen Beispiele seines verewigten Vaters folgend, dem wir die Rheindampfschiffahrt verdanken, unserm Unternehmen seinen Beistand und vielvermögendem Einfluß angedeihen lassen will, hat die öffentliche Meinung denselben natürlich an die Spitze gestellt, und mit ihm die Bankierhäuser in Basel und hier, welche bereits in vorbemeldeter Stadt zur Leitung bezeichnet wurden. Allgemeines freudiges Mitwirken ist um so gewisser, und es wird dasselbe statt finden, sobald jene Vorarbeiten und Vorschläge von unsrer Regierung veranstaltet seyn werden, und von da an steht ich nicht mehr, zwar hoffnungsvoll und unverdrossen, als das vereinzelt nur schwache Werkzeug der Vorsehung zur Verwirklichung ihrer Absichten.

In besonderer Rücksicht auf die Schweiz, die Wichtigkeit erwägend, die fragliche Anstalt für dieses Land, wegen Waaren- u. Lebensmittelbezug, Industrieerzeugnissen und Fremdenverkehr haben müsse, entschloß ich mich vor 8 bis 9 Wochen zu einer Reise dahin, um dieserhalb Rücksprache mit vielen der angesehensten Männer jenes Landes, meiner Freunde, zu nehmen, wodurch ich mich von der bereitwilligsten Theilnahme, bei dem Vorhandenseyn großer, jetzt mehr als je schwierig anzulegenden Kapitalien, wie dies im westlichen Theile statt findet, überzeugte, und demnächst in Basel bestimmte Anerbietungen in jener Hinsicht und Aufträge und Vollmachten zu Unterhandlungen mit unsrer Regierung erhielt, da dessen aufgeklärtem Handelsstande, die Wichtigkeit der nicht zu bestreitenden Vortheile einleuchtete, die dieser Stadt und der ganzen Eidgenossenschaft in so hohem Grade erwachsen würden.

Ueber hinlängliche Frequenz, wodurch ein genügender Reinertrag begründet wird, konnten bei vorbemerktem Bestande des gegenwärtigen und sich natürlich sehr vermehrenden Waarenzuges, um soweniger Bedenklichkeiten erhoben werden, als ich auf eine niemals widersprochene Weise, in einer Reihe von Aufsätzen in der Karlsruher Zeitung, vom November und Dezember v. J. dargethan und überzeugend bewiesen habe: daß wenn auch die der Güter zu $3\frac{1}{2}$ Millionen Zentner und die der Reisenden

zu 91,000 jährlich in meinem Vorschlage nachgewiesen, dennoch erstere, nämlich die Güterfrequenz, in so hohem Betrage konstetirt, letzteres aber zugegeben worden, da anerkannt wird, daß die rheinische Dampfschiffahrt, unter steter Vermehrung der Eilwagen und sonstigen Reisefahrwerke von 60,000 allmählig auf 98,800 wie im Jahr 1833 während offener Fahrt von 9 Monaten gestiegen ist, so habe ich die Waarenfrequenz auf den zugegebenen Betrag von 1,000,000 Zentner 50,000 Tonnen und die der Reisenden zu 91,000 bei dem Kostenbetrage der Bahn mit 2 Geleisepaaren zu 7 Millionen, oder nur mit einem Geleisepaare zu 5 Millionen Gulden nachgewiesen, daß der Reinertrag der Aktien im ersten Falle 15 Prozent, im letztern aber 20 Prozent seyn würde. Ja, ich habe noch mehr zugeben können, nämlich; daß wenn auch nicht ein Zentner Handelsgüter auf der Eisenbahn transportirt würde, sondern nur diese 91,000 Reisenden zum mäßigen oder vielmehr niedrigsten Tarif von 12 fr. von der Stunde, (sehr mäßig gegen dasjenige was in Frankreich und England üblich ist, und da auch Sie auf der Lübeck-Hamburg Eisenbahn 16 fr. rechnen) gäbe man mir nur zu, daß die Zahl der Reisenden sich bald verdoppeln werde, wobei ich annehmen wolle, daß dies nur durch eine Klasse wenig bemittelter Reisenden auf einem zweiten Plage um den halben vorstehenden bemerkten Preis, also zu 8 fr. pr. Stunde geschehen würde, so ergibt sich, daß, sollte man ferner noch behaupten, daß unsre Eisenbahn mehr denn

5 Millionen Gulden mit einem Geleisepaare kosten sollte, zu welchem Betrag aber der Reinertrag noch wäre 25 Prozent

oder mehr denn

7 Millionen mit zwei Geleisepaaren, wo sie als Aktien- dividend 17½ Proz.

abwerfen würde, daß sie

10 Millionen kosten sollte (Sie geben mir den Kostenüberschlag Ihrer Eisenbahn von 37 engl. Meilen 8 geogr. Meilen Länge zu 200,000 St. £. an, was für die unsrige von Mannheim bis Basel 9,600,000 fl. machen würde, soviel sie aber niemals kosten wird), daß dann der Reingewinn 12½ Proz.

oder wenn sie sogar

12 Millionen kosten sollte, daß derselbe dann noch betragen würde. 10¼ Proz.

Daß daher auch jede Kapitalanlage, auf alle Fälle, von doppeltem Zinse bis zu fünf und sechsachtem betragend, die Aktieninhaber in gleichem Verhältnisse bereichern müsse, und jener hohe Zinsgenuß wohl um so gewisser ist, als eine starke Güterzirkulation und sich sehr vermehrenden, verdrei- und vierfachenden Reisendenzahl den Dividenden-ertrag des Reingewinnstes vermehren wird.

(Schluß folgt.)

(E i n g e s a n d t.)

Der Hagelschlag am 26. v. M. im Murgthal hat auch die Gemeinden Sulzbach und Michelbach hart betros-

fen; besonders sind fast alle Sommerfrüchte in der Gemarkung Sulzbach zerstört und die Reben auf mehrere Jahre stark beschädigt. Das Pfarramt in Sulzbach (Amts Gernsbach) ersucht daher edle Menschenfreunde um Unterstützung der verunglückten Ortsbewohner, und verpflichtet sich, die eingesendeten Beiträge mit dem Ortsvorstande gewissenhaft auszutheilen.

Staatspapiere.

Paris, 5. August. 5prozent. konsol. eröffnet 105 Fr. 85 Ct., schlossen 105 Fr. 75 Ct. 3prozent. eröffnet 75 Fr. 9 Ct., schlossen 75 Fr. 35 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 7 Aug., Schluß 1 Ubr.		ppSt.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	98 1/2
	do. do.	4	—	88 1/2
	Bankaktien	—	—	1478
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	206 1/2	—
	Partialloose do.	4	138 1/2	—
	Bethm. Oblig.	4 1/2	87 1/4	—
Preussen	do. do.	4	92 1/2	—
	Stadtbankobligat.	2 1/2	58 1/2	—
	Staatsschuldcheine	4	100 3/8	—
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—	99 5/8
	d. b. d. in Lond. à 12 1/2 fl.	4	93 1/2	—
	Prämiencheine	—	—	56
Baiern	Obligationen	4	101 5/8	—
	Rentenscheine	—	—	100
Baden	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	87 1/8	—
	Obligationen	4	101	—
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	65 1/8
	Obligationen b. Rothf.	4	101 1/2	—
Rassau	Obligationen	4	101 1/2	—
	Integrale	2 1/2	—	49 2/8
Holland	Neue in Certificate	5	—	94 1/8
	Certificate bei Falconet	5	88 1/2	—
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	—	52 3/4
	do.	3	—	34
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	64 1/8

Rebziert unter Verantwortlichkeit von Th. Madlet.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 1/2	273 11.0 L.	15.7 G.	53 G.	W.
M. 1 1/2	273 11.2 L.	21.5 G.	45 G.	W.
N. 7 1/2	273 11.3 L.	18.3 G.	47 G.	Windstille

Halbheiter mit leichtem Gewölke.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. - 6.6 Gr. - 4.2 Gr.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Das verehrliche Publikum wird hiermit benachrichtigt, daß Sonntag, den 10. d. M. Morgens um 4 Uhr das Dampfschiff „die Stadt Frankfurt“ den Dienst zwischen Straßburg, Kehl und Leopoldshafen austritt, und alsdann regelmäßig jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag Morgens um 4 Uhr von Straßburg abfährt und an demselben Tage Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen nach Kehl u. Straßburg wieder zurückkehrt.

Vom 10. d. M. an fahren die Dampfschiffe nach Mainz, Köln u. Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen, und der Dienstwagen der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Morgens präzis 8 Uhr von Karlsruhe nach Leopoldshafen ab. — Direkte Billette bis Straßburg, Mainz, Köln, Rotterdam, London und die Zwischenorte werden auf unterzeichnetem Bureau erteilt, woselbst auch die Plätze für den Wagen nach Leopoldshafen zur Taxe von 44 fr. die Person zu bestellen sind.

Karlsruhe, den 8. August 1834.

Das Expeditionsbureau der rheinischen Dampfschiffahrt.

Ed. Koelle,
alte Kreuzstraße Nr. 3.

Nachricht.

Die Leser der *Hygea* werden benachrichtigt, daß der Hr. Verleger die Hefte 4 — 6 des Jahrganges 1834 nur auf erfolgende Bestellung regelmäßig versenden kann, wobei man noch bemerkt, daß der Druck so fortgesetzt wird, daß das erste Heft des Jahrganges 1835 im Dezember d. J. ausgegeben werden soll.

Der Redaktionsauschuß.

Eröffnung.

Unterm 20. Mai d. J. haben sich der Kinzigthaler Bergwerksverein und die Grubengewerkschaft Neue Hoffnung Gottes und Neuglück zu einer ei-

ner eigenen Gesellschaft vereinigt. Der darüber abgeschlossene Gesellschaftsvertrag wurde durch Erlaß des großherzogl. hochpreislichen Ministeriums des Innern vom 14. Juli d. J. Nr. 7074 genehmigt.

Die neue vereinigte Gesellschaft nimmt hier nach für die Zukunft die Benennung
badischer Bergwerksverein
an. Dieser Verein hat

- 1) eine Direktion in Karlsruhe,
- 2) eine Zentralbergwerksgesellschaft in Karlsruhe,
- 3) eine Bergwerksverwaltung des Kinzigthals in Hausach,
- 4) eine Bergwerksverwaltung für die Reviere Münsterthal u. St. Blasien in Münsterthal.

Alle diejenigen, welche mit dem badischen Bergwerksverein in Geschäftsberührung kommen, wollen sich nach den Verhältnissen an die eine der vier genannten Stellen wenden.

Karlsruhe, den 3. Aug. 1834.

Direktion des badischen Bergwerksverein.
Häuser. v. Haber. Clausing.
Dr. Weindel.

Literarische Anzeige.

Von

F i n k ' s

alphabetisches Realrepertorium

über die

Verfassung und Gesetzgebung

des

Großherzogthums Baden.

Zweite, bis zum Schlusse des Landtags von 1833 durchgängig fortgeführte Auflage.

Ist der Druck jetzt bis zum vierzehnten Bogen vorgerückt, und wir werden darnach im Stande seyn, den ersten Band binnen drei bis höchstens vier Wochen in die Hände der verehrlichen Pränumeranten zu liefern, und dadurch den Beweis, daß sowohl von dem fleißigen und verdienstvollen Verfasser, als von der Druckerei das Möglichste geschehen ist, und diese

vollständige spezielle Uebersicht und Nachweisung der gesammten badischen Gesetzgebung und Verfassung bis auf die neueste Zeit

so zu fördern, wie es die Zeit, das Material und seine schwierige Anordnung und der bei größter Deutlichkeit doch

auf den möglichst wohlfeilen Preis eingerichtete Druck nur irgend gestatteten.

Wir bemerken dabei wiederholt, daß nach Ablauf der angeführten Zeit und der Ausgabe des ersten Bandes der Pränumerationspreis von

vier Gulden drei Kreuzer

gegen portofreie Einsendung bei der Bestellung unabänderlich aufhört und sofort der Ladenpreis von wenigstens fünf Gulden vier und zwanzig Kreuzer eintrete, so wie, daß der Druck des zweiten Bandes ununterbrochen fortgesetzt und derselbe also recht bald nachfolgen wird.

Heidelberg, den 4. August 1834.

August Schwald's
Universitäts-Buchhandlung.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In ein Fabrikgeschäft von ziemlicher Ausdehnung wird ein wohlzogener junger Mensch, der gehörige Vorkenntnisse im Schreiben und Rechnen besitzt, unter für ihn sehr vortheilhaften Bedingungen in die Lehre gesucht. Er würde da Gelegenheit haben, sich zugleich auch in allen nöthigen Komptoirgeschäften perfekt zu machen. Näheres sagt das Komptoir dieser Zeitung.

Löffingen. [Dienstvertrag.] Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Gehülfsstelle mit einem Gehalt von 300 fl. nebst freier Wohnung in Erledigung gekommen, und soll sogleich wiederum besetzt werden.

Diesem Herren Kameralpraktikanten oder Stribenten, welche zur Uebernahme dieser Stelle Lust tragen, belieben sich in portofreien Briefen, und unter Vorlage ihrer Zeugnisse über Sittlichkeit und Geschäftsqualifikation, binnen 14 Tagen hierher zu melden.

Löffingen, den 30. Juli 1834.

Fürstl. fürstbergisches Rentamt.
Wohnlich.

Heidelberg. (Veräuhung und Fahndung.) Am 29. dieses, Nachmittags 2 Uhr, wurde dem Handwerksgefellen Johann Uhl aus Wolbach im Schlafe sein Wanderbuch nebst den in Wochstuch eingepackten unten verzeichneten Kleidungsstücken und 8 fl. baar von einem unbekanntem unten signalisirten Menschen zwischen Nußloch und Wiesloch angeblich entwendet. Sämmtliche Polizeibehörden sind unter dem Erbieten zu Gegendiensten ansucht, auf den Thäter zu fahnden, und ihn im Betretungsfall hierher zu liefern.

Heidelberg, den 30. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Christl.

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände.

1 schwarzer Tuchüberrock mit blau angelaufenen eisernen Knöpfen, werth	6 fl. — fr.
2 Paar schwarze Tuchhosen	2 fl. — fr.
2 gelbe Weste von Nanfin	— fl. 30 fr.
3 Hemden von Veral	6 fl. — fr.
abgetragenes schwarzes seidenes Halstuch	— fl. 30 fr.

Bezeichnung der verdächtigen Person.

Besagter Mann ist ungefähr vierzig Jahre alt, von beträchtlicher Größe, hat einen schwarzen Sackbart, war bekleidet mit einem runden Filzhat, blauem Tuchwammis und gestreiften zwilchenen Hosen.

Karlsruhe. (Diebstahl und Fahndung.) Heute Vormittag wurden aus der Behausung des Anton Martin d. j. zu Weierheim nachfolgende Gegenstände entwendet:

- 1 dunkelblauwüchener Weiberrock, stark gefaltet, werth 15 fl. — fr.
 2 schwarzwüchener gefalteter Weiberrock 11 fl. — fr.
 2 roth und weiß klein karirtter baumwollzeugner Vettvorhang 6 fl. — fr.
 1 neues halbwerkendes, gepipptes, mit A. M. roth gezeichnetes Tischruch 1 fl. 30 fr.
 1 häntenes und 1 halbwerkendes Leintuch mit A. M. roth gezeichnet 3 fl. 30 fr.
 1 Paar neue schwarzbirschederne Weiberstübe 1 fl. 20 fr.
 sodann ein großer schwarzer in der Mitte mit weißen Weiden durchflochtener runder Korb, und mehrere nicht genau zu bezeichnende Hausräucher.

Im Verdacht der Entwendung steht die unten signalisirte Katharina Weterle von Mannheim im Königreich Würtemberg. Dies bringen wir zum Verhuf der Fahndung auf die entwendeten Effekten und die entflohene Katharina Weterle hiemit zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 5. August 1834.

Großherzogliches Landamt.
 Woll.

vd. Gulbe.

Signalement.

Alter: etwa 20 Jahre. Größe: ungefähr 5', besetzte Statur, nicht sehr vollkommenes Gesicht, schwarzes Haar mit Zopf und braunem Kamm, graue Augen, dicke Nase, breiter Mund, gute Zähne. Sie sprach die Mundart mehr, wie man bei Rehl spricht, doch hörte man noch den Würtemberger Dialekt. Ihre Kleidung war städtisch.

Abelsheim. (Fahrtversteigerung.) Mittwoch, den 20. August d. J., werden sämmtliche zur Hinterlassenschaft der 2ten Ehegattin des Rentamtmanns Lips in Senefeld, Auguste, geb. Mehr, gehörigen Fahrnisse, im Amtshause daselbst, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert.

Abelsheim, den 1. Aug. 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
 Mainhard.

Wiesloch. [Weinversteigerung] Handelsmann Franz Koch von hier und seine Kinder sehen auf

Donnerstag, den 21. d. M.

Vormittags 10 Uhr in ihrer Behausung dahier, der Erbvertheilung wegen, folgende selbst gezogene und rein gehaltene Weine vorzüglicher Qualität öffentlicher Steigerung aus:

4 Fuder 2 Dhm » Stützen Riesling u. Traminer.	} sämmtlich 1833er Gewächses.
1 " 4 " 8 " Traminer.	
1 " 6 " 5 " gemischten.	
4 " " ordinären.	

in verschiedenen Fässern, sodann

2 Dhm Traminer 1832er Gewächses,
 und endlich

ungefähr 3 Dhm Weinhefen.

Wir laden hiezu die Steiglustigen ein.

Wiesloch, den 4. August 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
 Eppelin.

Emmendingen. (Gebäudeversteigerung auf den Abbruch.) Nach hoher Anordnung werden nachstehende Gebäude zu Ebenenbach

Montag, den 18. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Wirthshaus daselbst, auf den Abbruch öffentlich ver-

steigert:

- 1) die bisherige Försterwohnung,
 2) = dazu gehörige Scheuer, Stallung und Holzremise,
 3) = Sägmühle und
 4) zwei Bereadungen.

Es befinden sich an diesen Gebäuden ca. 22 000 Stück gute Ziegel und ca 8000 Fuß verschiedene Sparren- und Balken- u. Holz- u. nebst guten Fenstern, Läden und Thüren mit steinernen Gesäßen.

Emmendingen, den 2. Aug. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
 Heyer.

Schwegingen. (Entmündigung.) Der ledige Johann Orians von Heckenheim ist wegen Viresinn für entmündigt erklärt und ihm Franz Ringholz von Heckenheim zum Vormund bestellt worden.

Dies wird mit dem Anhang zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Johann Orians ohne Zustimmung seines Vormundes keine Rechtshandlung allein vornehmen kann.

Schwegingen, den 29. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Häfelin.

vd. J. Zeller,
 Act. jur.

Lörrach. (Schuldenliquidation.) Gegen die nach Polen ausgewanderten Fridolin Herrschen Eheleute von Herrchen sind etwaige Forderungen längstens

Donnerstag, den 21. August d. J.,

frühe,

dahier anzumelden, da denselben sodann der Wegzug gestattet wird.

Lörrach, den 28. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Decker.

Baden (Aufforderung.) Diejenigen, welche an den verstorbenen Pfarrer Joseph Pecher von Einheim eine Forderung zu machen haben, wollen solche

binnen 14 Tagen

vor dem Theilungskommissariat doreis selbst anmelden und richtig stellen, wenn bei der Vertheilung der Verlassenschaft auf sie Rücksicht genommen werden soll.

Zusleich sind auch diejenigen ersucht, welche in den Nachlaß etwas schulden, binnen derselben Zeit Zahlung zu leisten.

Baden, den 29. Juli 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
 Auff.

Freiburg. (Präklustbescheid.) Diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bei der Schuldenliquidation des Mathias Kaller von Uffhausen nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen.

Freiburg, den 19. Juli 1834.

Großherzogliches Stadtm.
 Wannwart b

vd. Zimmermann.

Lahr. (Verschollenheitserklärung.) Da Heinrich Kopf von Schutterzell, sich auf die Vorladung vom 18. Juli v. J. nicht gemeldet hat, so wird er für verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kautionsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben.

Lahr, den 2. August 1834.

Großherzogliches Oberamt.
 Lang.